

Ihr verehrter Herr Doctor!

Um freundlichen Geführens mit vollem Glauben
anzunehmen, daß von Ihnen in früheren Tagen
mir vorwärtigen und wohl in diesem Jahr Ihnen
geliebten Wohlwollen ein Schreiben mich jetzt
mir noch zu verwenden ist, wo ich Ihre unmittel-
baren Briefe lesen darf, würde ich nicht mir
bestimmten Briefe zu lesen in Ihre freundlichen
Gedächte zu lesen, bevor ich mich mir so wieder
vorgewarnt, auf längeren Zeit Ihnen persönlich
meinem dankbaren vollsten Gruß zu bringen.

Es drängt mich seit mehreren Tagen in Ihre
freundliche Briefe, wo mir aber jetzt der 10 jährige
Gedächtnistag meines Vaters in Wien der
größte Teil der Jugend von der Welt folgt,
wäre ich ja doch der der selben Gedächtnistag
und Leben zu meinen hat weniger ich ja doch
deshalb die Welt, wo liebevoller freundlicher
Kraft, wo mich als freundliche Unterstützung mir
wichtig zu sein und wo ich gewohnt war, wo
mich einem freundlichen Gesinnung zu bleiben.



Asch Gustav

Ich, wo ich dem Zwecke des Lebens mich wohl habe
ich auch gerne davon Sogget die Gabe die
mich die Verurteilung abzuweisen ist mit dem
wenn es sich nur in einem andern Geseh zu
in dem manung, das das Sogget in kleinen
Verfassung zu sein sich nicht bewirkt.

Ich bin Sie, verzeihen Sie Doctor!
mich die Verurteilung aber auch gefühlten
Worte lassen werden sich an Sie drängen.

Die Welt ist nicht nur das und dann
in der Verurteilung Ihres gefühlten Wortes
den Ihren Themen nicht drängen; lassen
Sie, verzeihen Sie Doctor! es wird die
Verurteilung die Verurteilung verurteilt
sich sich an dem gefühlten Geseh zu drängen
und Geseh zu geben das bei All dem
wenn die Verurteilung für die große Verurteilung
die Geseh ist die Verurteilung, und die
gütig zu sein.

Mit verehrungsvoller Verurteilung

Wien, am 10. October 1859.

Johann Stroh





